

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 90 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 80 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. - Reklame für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 7. September 1906

Kronprinz Wilhelm hat Tegernsee in Oberbayern wieder verlassen, während seine Gemahlin dort weiter verweilt. Kronprinz und Kronprinzessin haben in den letzten Tagen in Tegernsee gemeinsame Ausflüge gemacht und geangelt. Der Prinz ging auch auf die Jagd und schoß zwei Gans. Ein Tegernseer Posthornbläser brachte dem Kronprinzlichen Paare ein Ständchen. — Prinzessin Cecil-Friedrich soll für Dezember einem freudigen Ereignis entgegensehen.

Kronprinz, Publikum und Polizei.
Eine für den Kronprinzen Wilhelm charakteristische Mitteilung finden wir in der „Belpz N. Nachr.“ Als der Kronprinz am Morgen des Paradedages die Gardebataillon zur Abholung der Standarten nach dem Berliner königlichen Schlosse führte, war die Friedrichstraße bereits von einer dichten Mauer von Zuschauern umfäumt, die den Thronerben begrüßten. Die reitenden Schutzleute, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandiert waren und durch die Anstrengungen der letzten Galatage wohl etwas nervös geworden zu sein schienen, ritten in der rücksichtslosesten Weise in das Publikum hinein und drängten es bis fast an die Häuser zurück. Als der Kronprinz dies Verhalten der Schutzmannschaft sah, sandte er einen der neben ihm reitenden Offiziere ab, der sich in voller Karriere zu den Schutzleuten begab und ihnen mit weit vernehmlicher Stimme zurief, daß der Kronprinz eine derartige Urtade auf das Publikum nicht noch einmal zu sehen wünsche. Die berittenen Wächter der Ordnung zogen sich sofort zurück und das Publikum brach in minutenlanges Beifallsrauschen aus.

Der Kronprinz hat den Ehrenschutz über das Mitteldeutsche Bundesfesten in Halle a. S. 1907 übernommen und seinen Besuch angekündigt.

Königin-Witwe Karola von Sachsen ist seit einiger Zeit erkrankt, doch hat sich ihr Befinden in den letzten Tagen etwas gebessert.

Die Jubiläen im badischen Großherzogshause haben mit dem 5. September, an welchem Tage vor 50 Jahren Friedrich von Baden den Großherzogstitel annahm, ihren Anfang genommen. Schon seit 1852 Regent an seines älteren Bruders statt, wurde Friedrich am 5. September 1856 Großherzog von Baden. Wenige Tage später, am 9. desselben Monats vollendete er nach seiner Thronbesteigung das 30. Lebensjahr, so daß uns am Sonnabend dieser Woche die Feier der Vollendung des 80. Lebensjahres des Großherzogs bevorsteht, der am 20. d. Mts. die der Goldenen Hochzeit folgt. Die Karlsruhe'ern bleiben nicht auf Baden beschränkt, sondern werden im ganzen deutschen Reiche festlich begangen. Weiß man doch in allen Gauen des Vaterlandes, wie großen und unauslöschlichen Dank das gesamte deutsche Volk dem Großherzog Friedrich schuldet, der nicht nur in den Kämpfen um die Einigung des Reiches in vorderster Reihe gestanden, sondern der in all den vielen Jahren in unwandelbarer Treue an Kaiser und Reich geblieben hat. Zur

goldenen Hochzeitsfeier des großherzoglichen Paares, die Frau Großherzogin ist bekanntlich die einzige Tochter Kaiser Wilhelm I., würden der Kaiser und die Kaiserin sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten in Karlsruhe anwesend sein, und es wird dem erlauchtem Fürstenpaare dann aus berufener Munde die hohe Dankbarkeit und Liebe und Verehrung zum Ausdruck gebracht werden für all das Schöne, Große und Gute, was das erlauchte Paar, das dann der Schmund der goldenen Mythe ziert, dem engeren wie dem weiteren Vaterlande erwiesen hat. Wir aber danken dem Himmel, daß er den Großherzog Friedrich von Baden dieses erste seiner Jubiläumstage in voller körperlicher und geistiger Frische hat begeben lassen, und bitten zu Gott, er möge den glücklichen Fürsten auch fernhin mit der Fülle seines Segens krönen.

Der aus dem Amte scheidende Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg wurde vom Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam empfangen. In Anwesenheit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky unterhielt sich der Monarch eingehend mit dem Prinzen. Später fand ein gemeinsames Abendessen auf der Pfaueninsel und daran anschließend sehr gnädige Verabschiedung des Erbprinzen durch den Kaiser statt. — Wenn Erbprinz zu Hohenlohe, so wird halbamtlich geschrieben, jetzt von seinem Amte zurücktritt aus Gründen, die er seinen Vorgesetzten mit ritterlicher Offenheit dargelegt hat, so folgt ihm der Dank des Kaisers, die Anerkennung des Reichskanzlers, die Achtung jedes gerecht urteilenden Politikers und die Hoffnung vieler, daß es ihm noch vergönnt sein werde, an anderer Stelle im Dienste von Kaiser und Reich die Gaben zu verwerten, die er in der Verwaltung des Herzogtums Sachsen-Koburg und Gotha bewährt hat und in seiner letzten Stellung durch die Ungunst der Verhältnisse zu entfalten verhindert wurde. — Die Angabe, der Erbprinz werde in den diplomatischen Dienst treten und als Nachfolger des Fürsten Radolin zum Volschaster in Paris ernannt werden, bedarf noch der Bestätigung. Im hohen Maße wahrscheinlich ist es, daß der Erbprinz einmal Statthalter der Reichslande wird, wenn einmal sein Vater, der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, diesen Posten aufgibt. — Vom neuen Kolonialdirektor Dernburg hofft man, daß es ihm gelingen werde, den Vertrag mit der Firma Toppelkirch zu lösen, trägt aber hinzu, daß dies nach den Bestimmungen des Vertrages nicht leicht sei. — Die „Deutsche Tageszeitung“ tritt der Auffassung entgegen, als ob Erbprinz zu Hohenlohe über dem Verlangen des Obersten v. Deimling, die südwestafrikanische Eisenbahn trotz des ablehnenden Votums des Reichstages auf eigene Faust als Feldbahn weiter zu bauen, gestützt sei, und wendet sich alsdann noch gegen den neuen Kolonial-„Herrn“. Herr Dernburg, so schreibt sie, hat verkündet, daß er aus den Aufsichtsräten, denen er bisher angehört, scheidet werde. Diejenigen Blätter, die gegen Podbielski polemisierten, werden aber fordern müssen, daß Herr Dernburg auch alle in seinem privaten Besitze befindlichen Aktien solcher Gesellschaften und Unternehmungen, welche einmal in die Lage kommen könnten, für den Staat oder das Reich zu liefern, sofort verkaufe; oder ja nicht etwa

nur seiner Frau zediere, sondern sich ihrer völlig erkaufte. — Dasselbe Blatt erklärt, die grauenhaften Geschichten von angeblichen Mordanschlägen militärischer Kreise gegen den Reichskanzler hätten sich die betr. Zeitungen einfach aus den Fingern gezogen. Es würde niemals ein flüchtigen militärischen Kreisen einfallen, gegen den Reichskanzler zu intrigieren, dazu seien deutsche Offiziere vollständig noch nicht fähig.

Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat während seines jüngsten Vortrages beim Kaiser, wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, auch Gelegenheit gefunden, seine Beziehungen zu der Firma Toppelkirch aufzulösen und dem Kaiser zu melden, daß die Beteiligung seiner Frau an jener Firma aufgehört hat. Der Kaiser nahm die Mitteilung des Ministers mit großer Befriedigung entgegen, so daß das Abchiedsgesuch des Ministers als nicht mehr existierend betrachtet werden kann. Nichtsdestoweniger ist es als sicher anzunehmen, daß der Landwirtschaftsminister nach der gleich nach dem Manöver zu erwartenden Entlassung des Falles Fischer sein Abchiedsgesuch erneuern, und daß ihm dann die erbetene Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens gewährt werden wird. Der Abbruch der Beziehungen des Ministers zu der Firma Toppelkirch ist auf einen dienstlichen Befehl des Kaisers an Herrn v. Podbielski erfolgt.

Der Wechsel im Oberbefehl über unsere Flotte wird sich nun doch in kurzer Zeit vollziehen. Wie aus Kiel gemeldet wird, übergibt Großadmiral v. Rösser nach den großen Flottenmanövern, die noch unter seinem Oberbefehl stattfinden, den Befehl über die Schlachtslotte dem Admiral Prinzen Heinrich v. Preußen. v. Rösser bleibt aber Generalinspekteur der Marine.

Prinz Ernst August v. Cumberland, Enkel des letzten Königs von Hannover, soll — wie der „Hannov. Anz.“ erfahren haben will — demnächst als Offizier in das deutsche Heer eintreten und zwar in einem badischen Garnisonorte. Prinz Max von Baden ist zwar ein Schwager des Prinzen Ernst August, aber die oben wiedergegebene Nachricht erscheint uns recht unglaubwürdig.

Der Landrat des Kreises Teltow v. Stubenrauch in Berlin, der noch eine große Zukunft haben soll, hat vom Kaiser das Kreuz der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern erhalten.

Gerüchte von neuen Steuervorlagen, die den Bundesrat schon bei seinem Anfang Oktober stattfindenden Zusammentritt beschäftigen sollen, spulen wieder herum. Die Regierung hatte in der Reichsfinanzreform ihren Mehrbedarf an Einnahmen bekanntlich auf 200 Mill. M. beziffert, der Reichstag aber nur 180 Mill. bewilligt. Die fehlenden 20 Mill. sollen nun angeblich durch eine vom Bundesrat zu beschließende und dem Reichstage vorzulegende Wehrsteuer oder auch durch eine Mülzenumsatzsteuer beschafft werden. Man wird nach dem gütigen Finalabschluß des Reichshaushalts im Jahre 1905 doch abzuwarten haben, ob die Regierung schon jetzt mit neuen Steuern an den Reichstag herantreten wird.

Gegen die Vielschreiberei mancher Polizeibehörden wendet sich eine Verfügung des preussischen

Nachdruck verboten.

Forsthaus Buchenhagen.

Roman von H. Wagner.

29. Fortsetzung.

Er schüttelte den Kopf. Ich hab' auch schon dran gedacht, Fräulein Beate, aber na, ich den! doch nicht! Die Jugend, das ist nunmal so, hat immer einen gesunden, festen Schlaf!

In diesen Augenblicke, wo Johann mit verschiedenen Gartenwerkzeugen in die Halle trat, erweiterte Ella die Türspalte und Beate, dies bemerkend, eilte auf sie zu.

Ihre Ankunft ist durch ein merkwürdiges Ereignis bezeichnet, begrüßte sie das junge Mädchen heiter; „es ist Zaubererei dabei im Spiel gewesen. Diese schwerfälligen Bäume, die weiße, große Hand deutete auf die am Boden liegenden Stämme, „haben sich von ihrem Gestell herabgemüht, um sich Ihnen zu Füßen zu legen. — Haben Sie den dadurch verursachten Lärm nicht vernommen?“

„Freilich hörte ich den schweren Fall und noch viel mehr dazu!“ erwiderte Ella wahrheitsgetreu, indem sie auf den Scherz einging und lächelnd den Blick erwiderte, der so fest auf ihren Zügen ruhte, als wollte er in die geheimsten Winkel ihrer Seele dringen. „Wichtelmännchen hörte ich flüstern, und Kobolde lachen.“

Jakob, der nach einem respektvollen Gruß sich abgewandt hatte und eben die Hand nach dem auf dem Boden liegenden Axtstamm ausstreckte, schnellte jäh auf, alles Blut war aus dem alten Gesicht gewichen. Er ging auf fallend schnell aus der Halle hinweg, während Beate den Kutscher beim Pflanzen der Bäume unterstützte, und Ella sich bildete, einige der weit umhergestreuten Blütenbüschel aufzunehmen. Erst als Johann die Kübel auf den Eisenrost gehoben und Beate sich bemühte, durch mehrfachen Rücken der Bäume die durch die abgebrochenen Äste entstandenen Nistungen zu verstreuen, kehrte er zurück.

„Es nußt nichts, Fräulein Beate, es nußt nichts! Gnaden machen es doch ausfindig!“ rief der alte Mann mit kläglichem Stimm, als er mit einer Platte vorüberging, auf der ein blickender Kaffeekessel, silberne Geräte und Tassen vom feinsten Porzellan standen. „Wenn Sie nun aber geruhen wollten, den Kaffee einzunehmen — ich würd' dann, wie das dann so ist, für schnelle Räumung der Halle

sorgen.“ Dabei ging er mit gravitätischer Steifheit ins blaue Zimmer hinein.

Als Ella und Beate folgten, war bereits alles hergerichtet, ein weißer Tisch an das offene Fenster getraut, und eben wollte Jakob einen der prächtigen Hauteuils über den Teppich rollen. Seine Züge trugen so unverkennbare Spuren von Unruhe und tiefer Erregung, daß Ella voller Teilnahme ihm einen ihrer freundlichsten Blicke zuwandte — der Alte dauerte sie — was mochte er durch die Launen seiner grämlichen Gebieterin zu leiden haben!

Es war ein lauschiges Eckchen, tiefer Platz, den er gewählt hatte! Kolossal dicke Mauern schufen diese Fenster- nische zu einem abgesonderten, durch die blauseligen Vorhänge von dem Zimmer getrennten Raum. Eine der kräftigen Pfeiler, die außen an den grauen Mauern emporleuchteten, hatte sich durch eine Fuge ins Zimmer geschoben, trieb hier ihre üppige Vegetation weiter und bildete, sorgfältig gegogen, eine dicke, undurchdringliche Laube, die nur an beiden Seiten eine gleich breite, offene Stelle zeigte. Hier mußten einst große Bilder gehangen haben; starke, in die Wand getriebene Metallringe sprachen dafür. Außen aber schwebte lüchtes Sonnengold über die dichten, dunklen Kronen eines tief gelegenen Forstes von ungeheurer Ausdehnung; so weit das Auge reichte, nichts als wallende, grüne Wogen, die wunderbar rauschten und saugen.

Als Ella sich umwandte, fand sie sich allein. Erst nach Verlauf einer halben Stunde, während welcher sie dem duftenden Wolk zugespögen und das seine Badwerk gekostet hatte, das vor ihr in der von Silber gehaltenen Kristallgale lag, als sie in die prächtigen weißen Seidenkissen des Sessels gesunken, den fabelhaften, vor ihr ausgebreiteten Luxus anstaunte, kehrte Beate zurück.

„Ich war oben,“ sagte sie, Ella freundlich zuckend und dabei ein großes, von einem Metallring gehaltenes Schlüsselbund vorsichtig auf den Tisch legend, „und bringe für Sie ein Stückchen von der früheren vergessenen Erdenherlichkeit von dort mit — ein Ahnenkleid der prächtigsten Sorte! Eine wahre Augenweide an Glanz, Schönheit und köstlicher Farbe und einem Schnitt — ganz modern, und, was die Hauptsache ist, augenscheinlich wie für Ihre Gestalt geschaffen!“

Wenige Minuten später stand Ella vor dem großen Spiegel, halb schen und doch begierig in das Glas schauend.

War das wirklich ihr eigenes Bild, das dort aus dem Rahmen ihr entgegtrat, jene junge Dame in dem knappen, blauen Seidenkleide mit der eleganten Haltung und den blonden Locken, die in großen Ringeln ungezwungen über den edigen Ausschnitt des Kleides über Hals und Schultern fielen? War das wirklich ihr eigenes Antlitz, das so seltsam verändert, so merkwürdig ernst sie aus dem Glase anblickte? — Und wie ganz anders erschien nun gar Beates Gesicht, dort hinter ihr, in dem glänzenden Spiegelglas? Statt des gewöhnlichen, scherzhaften Ausdruckes ein ernstes Lächeln, halb gerührt und halb befriedigt.

„Über die Zeit ist gekommen — Frau Generalin erwartet Sie!“ Mit einer auffordernden Geberde ihrer Hand deutete Beate nach der Halle und gleitete Ella bis zur roten Sammetportiere; hier aber blieb sie plötzlich stehen. „Ich vergaß, daß ich noch eine notwendige Besprechung wegen des Dinners mit der Wirtin habe, also — —“ mit einem mutwilligen Lächeln verschwand sie.

Unschlüssig schwankend, strackte Ella die Hand nach dem blinkenden Schlosse aus — aber die Begierde, die Befreiung kennen zu lernen, deren Nähe sie eigentlich fürchtete, und die zu sehen sie endlich doch den Wunsch empfand, siegte über ihre Zöghaftigkeit! leise klopfend berührte sie die Tür.

„Gerein!“ Klang es drinnen. Es war eine tiefe, aber keine unsympathische Stimme, die das Wort sprach.

Als Ella über die Schwelle trat, richteten sich ihre Blicke nach dem Großstuhl, denn dort saß eine Dame, die, aufmerksam nach dem Eingange blickend, jäh bei ihrem Eintreten langsam erhob.

Es war keine bedeutende, keine auffallende Erscheinung, diese Dame in dem einfachen, grauen Seidenkleide und dem schneigenen Häubchen, das sich um den kurz zurückgestrichenen weißen, mit wenig tischschwarzen Haaren untermischtem Schüttel schmiegte, und dennoch imponierte die gerade, ungebeugte Haltung der Figur und der tiefe Ernst des Antlitzes mächtig. Sie griff nach dem vom Gürtel an langer goldener Kette herabhängenden Lorngort und hob es gegen das Auge; so sah sie zu Ella hinüber, die bei dieser Musterung besangen die Wimpern senkte.

Eine brängstige Stille trat ein. Ella hörte nichts weiter als das heftige Kruschen des Seidenkleides — als sie endlich aufblickte sah die Generalin sehr bleich zurück-

Minister des Innern. W. so, dass soll das Straßregister nur noch dann in Anspruch genommen werden, wenn es wirklich notwendig ist. Nur in besonderen Fällen muß Wert darauf gelegt werden, daß die vollständige und zuverlässige Mitteilungen über die Vorstrafen zu erhalten. Sonst genügt es, eine Auskunft der Polizei des früheren Aufenthaltsortes über etwaige Verurteilungen einzuholen.

Die Einführung einer neuen Feldbekleidung hat noch gute Wege, wie der Kaiser den „V. l. M. Nachr.“ zu Folge nach der Berliner Parade gefolgt haben soll. Durch das neue Exzierreglement sei der Armee die Möglichkeit höherer Vollkommenheit an die Hand gegeben. Dagegen sei die Bekleidungsfrage von geringerer Wichtigkeit und die gutausgebildete Armee könne den Anforderungen des Kampfes auch in der blauen Uniform gerecht werden.

Der Deutsche Pfarrertag in Dresden nahm Anträge zugunsten der Besserstellung der Geistlichen an. Die kirchlichen Staatsbehörden sollen um eine allgemeine Erhöhung des Grundgehalts der Pfarrer von 2700 bis 6000 M. ersucht werden. Auch der Militärdienst der Theologen und das geistliche Gerichtsverfahren sollen besser geregelt werden.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbe-Kammertag verhandelte in seiner zweiten Sitzung über die Frage des Befähigungsnachweises im Baugewerbe. Es wurde hierzu eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe ist zur Beseitigung der darin herrschenden Mißstände erforderlich. Der dem Reichstage vorgelegte von dessen Kommission abgeänderte Gesetzentwurf stellt einen wesentlichen Schritt auf dem Wege dar, welcher nach der Meinung des Handwerkertages zum Ziele führt. Die Annahme dieses Entwurfs ist daher wünschenswert. Der von derselben Reichstagskommission angenommenen Resolution, welche die schleunige Einführung des sogenannten Befähigungsnachweises für das Handwerk fordert, stimmt die Versammlung in der Erwartung zu, daß die Reichsregierungen schon in der nächsten Tagung dem Reichstage einen entsprechenden Entwurf vorlegen werden.

Mit lebhaftem Beifall wurde die Mitteilung des Regierungskontrollers aufgenommen, daß die Erklärungen, die der Staatssekretär Graf Posadowsky bei der Eröffnung des Reichstags im November zur Frage des Befähigungsnachweises im Handwerk gegeben würde, alle Beteiligten befriedigen werde.

Ein Oberstleutnant als „Enthüllter.“ In einem Berliner Blatt wurde vor einiger Zeit berichtet, daß außer Major Fischer auch noch andere Offiziere der Schutztruppe von Herrn v. Tappelskirch Kredit erhalten hätten. Es macht die „Tägl. Rundschau“ folgende aufseherregende Feststellung: „Die Meldung stammte von Oberstleutnant Quade, Leiter des Oberkommandos der Schutztruppe. Zugrunde lag ihr nur die Tatsache, daß ein Offizier, der dienstlich mit der Firma Tappelskirch nicht das Mindeste zu tun hatte, dem Herrn v. Tappelskirch Geld schuldete. Der Fall liegt demnach so, daß ein militärischer Vorgesetzter über rein private Verhältnisse seiner Untergebenen, die auf dienstlichem Wege zu seiner Kenntnis gekommen sind, heimlich einer Zeitung Mitteilung gemacht hat. Um uns nicht einem „Dementi“ auszuliefern, fügen wir hinzu, daß die Nachricht dem Blatte zunächst von anderer Seite zugegangen war, daß Oberstleutnant Quade aber ihre Veröffentlichung veranlaßt und ihre Fassung festgelegt hat.“

Der bekannte Politiker und frühere Pfarrer Reumann hat die Folgerung aus seinem Eintreten für den Anschluß des Liberalismus an die Sozialdemokratie ziehen müssen. Er hat seinen Austritt aus dem Verein deutscher Studenten erklärt. — Bei der Landtagswahl in Saarbrücken-Altweiler wurde Abg. Röschling (natlib.) wiedergewählt.

Kämpfe zwischen Ungarn und Tschechen gab es in der ungarischen Hafenstadt Fiume. Die Ungarn warfen mit Steinen, die Tschechen feuerten Revolverkugeln ab. Viele Personen wurden verletzt. Da die Polizei nicht ausreichte, mußte Militär die Ruhe und Ordnung wiederherstellen.

Rußland. Angesichts der jüngsten schwerwiegenden Ereignisse ist der russische Ministerpräsident Stolypin geneigt, wie der Petersburger Korrespondent gegenüber widersprechenden Mitteilungen versichern kann, die Reichsduma schon zu einem früheren als dem Februartermin einzuberufen. Stolypin wurde dieserhalb beim Zaren vorgestellt. — In Hofstetten erhält sich trotz offizieller Ablehnungen das Gerücht, daß General Trepow sein Amt niederlegen werde. Ein Systemwechsel sei indessen in der Entscheidung Trepows von dem wichtigen Posten nicht zu erblicken. Im Gegenteil sei man an maßgebender Stelle entschlossen, den Revolutionären gründlich auf den Leib zu gehen, auch sollen die Bestimmungen über das Standrecht wesentlich verschärft werden. — Ein Ullas des Zaren überweist die Straffachen wegen staatsgefährlicher Propaganda unter den Angehörigen der Armee bei gleichzeitiger Erhöhung des bisherigen Strafmaßes an die Kriegsgerichte.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 7. September 1906.

— **Wichtige Wetteransage für Sonnabend:** Starke westliche Winde, veränderliche Bewölkung, leichte Regenfälle, etwas wärmer.

— **Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten** hat durch Erlass vom 13. August die mit der agrilkulturchemischen- und Samenkontrollstation verbundene Nahrungsmitteluntersuchungsanstalt in Rößlin als eine öffentliche anerkannt.

lehnt in ihrem Stuhl; das Haupt halb abgewendet, eine Hand, fast wie beschwörend, gegen sie ausgestreckt, sahen die großen, grauen Augen unnatürlich weit geöffnet, mit erschrecktem Ausdruck ins Leere.

Bestürzt blieb Ella stehen und blickte ratlos umher. Was konnte sie tun, wie sich hierbei benehmen? Sie wußte sich nicht zu raten — wenn sie nur Beate zur Seite hätte, aber wo sollte sie diese in dem weiträumigen, ihr gänzlich unbekanntem Gebäude suchen? Ein entfernt stehendes Tischchen zeigte eine gefüllte Karaffe — dahin eilte sie, der fast Ohnmächtigen ein Glas Wasser zu reichen; aber die Generalin schüttelte das Haupt und winkte abwehrend mit der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

— **Landwirtschaftlicher Verein Stolp:** Schlawe-Rummelsburg. Wegen des Manövers pp. findet die nächste Sitzung des Vereins erst Sonnabend, den 6. Oktober d. J. in Stolp, Hotel de Prusse, statt. Dr. Barow aus Berlin wird über den „hütigen Stand und Laufung der Karoffelkrankheit“ reden. — Die 70jährige Feier der Gründung des Vereins findet im Dezember d. Jrs. statt.

— **Die Landbank in Berlin** verkaufte von der ihr gehörigen Herrschaft Hennigsdorf in Schlesien das Rittergut Sorgau in Größe von zirka 920 Morgen an von Vinzer aus Kolberg und von der im Kreise Neustettin im Pommeren gelegenen Herrschaft Göhre, Briesen das Gut Göhne in Größe von zirka 2870 Morgen an Rittergutsbesitzer Georg Briesen aus Radomitz.

— **Ordensverleihung.** Dem Oberst a. D. v. Schreiner zu Stettin, zuletz Kommandeur des 5. Westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 148, ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

— **Personalien.** Verstorben ist der Eisenbahnbau- und Verkehrsinspektor Meißner in Domkurg, als Vorstand der Eisenbahnbetriebs-Inspektion 2 nach Warburg.

— **Eine Aenderung im Wahlverfahren der Reserveoffiziere.** Das Kriegsministerium erwägt, ob es wünschenswert wäre, den Bezirkskommandos die Wahl der Reserveoffiziere teilweise zu nehmen und sie den aktiven Truppenteilen zu übertragen. Als Gründe für eine solche Maßnahme, schreibt man der „Nat.-Ztg.“, werden angeführt: 1. Die Offiziersaspiranten, besonders in den großen Bezirkskommandos, sind dem Landwehroffizierkorps oft gänzlich fremd. 2. Zwischen dem aktiven Truppenteil und dem Bezirkskommando entstehen häufig Differenzen, da ersterer die Wahl eines Aspiranten wünscht, während letzteres die Wahl für inopportun hält. 3. Durch die häufigen Wahlhandlungen werden die Offiziere des Verurlaubtandes in zu ausgeglichener Weise ihrem Zivilberufe entzogen. Das Kriegsministerium hält es nur für angängig, daß jene Offiziersaspiranten, die sich in unmittelbarem Anschluß an die Übung B zur Wahl stellen, durch den aktiven Truppenteil gewählt werden, während die Wahl aller jener Aspiranten, die sich erst 1-3 Jahre nach der Übung B zur Wahl stellen, nach wie vor durch die Landwehroffizierkorps erfolgen soll. Die Zahl jener Aspiranten, die sich bereits nach Ableistung der Übung B in einer gesicherten bürgerlichen Stellung befinden, ist verhältnismäßig gering. Zu ihren Gunsten das bewährte Wahlverfahren zu ändern, erscheint als wenig zweckentsprechend. Werden doch dadurch zwei Klassen von Reserveoffizieren geschaffen, von denen sich die, die vom aktiven Offizierkorps gewählt ist, für etwas Besseres halten wird als die, die vom Landwehroffizierkorps gewählt wurde. Das Band der Kameradschaft, das Gefühl der gegenseitigen Verantwortlichkeit geht dadurch verloren. Der Grund, weswegen das Kriegsministerium in diese Erwägungen eingetreten ist und die Truppenteile zur gutachtlichen Äußerung aufgefordert hat, dürfte wohl darin zu erblicken sein, daß das jetzige Verfahren in einzelnen Fällen zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Truppenteil und dem Bezirkskommando geführt hat. Der Truppenteil hat auf Grund der guten dienstlichen Qualifikation und des einwandfreien außerdienstlichen Benehmens dem Aspiranten seine Einverständnisklärung gegeben, ohne rechtzeitig beim Bezirkskommando über die soziale Stellung und den Ruf des Betreffenden Erkundigungen einzuziehen. Wäre dies in ausgiebiger Weise geschehen, so würde voraussichtlich der Truppenteil seine Einverständnisklärung gar nicht gegeben haben, wodurch der Konflikt zwischen Truppenteil und Bezirkskommando vermieden, dem Aspiranten das Peinliche der abgelehnten Wahl erspart geblieben wäre. Wird den Truppenteilen eine eingehende Erkundigung beim Bezirkskommando vor der Einverständnisklärung zur Pflicht gemacht, werden diese angewiesen, die Verhältnisse möglichst objektiv zu prüfen und bestimmt dazu Stellung zu nehmen, so bietet das bisherige, bewährte Verfahren alle Garantien, daß nur tüchtige und geeignete junge Leute zu Reserveoffizieren gewählt werden, daß aber auch nicht persönliche, und besonders politische Verhältnisse geeignete Elemente von der Laufbahn ausschließen. Also nicht eine Veränderung des jetzigen Wahlmodus scheint uns angebracht, sondern nur eine präzisere Fassung der Bestimmungen, durch die die Übereinstimmung der verschiedenen mitsprechenden Behörden garantiert wird.

— **Zigeuner-Eraung und Hochzeitsfeier in Leba.** Am Dienstag vormittag kam von Czarnowka ein Zigeuner-Fuhrwerk mit ca. 12 Zigeunern nach Leba, um dort in der Kirche die Eraung eines Zigeunerpaars vorzunehmen zu lassen. Dies soll die erste Eraung eines Zigeunerpaars in der Kirche zu Leba gewesen sein. Die Insassen des Hochzeitswagens hatten aber dem Alkohol in den Vormittagsstunden schon in sehr kräftiger Weise zugeprochen. Das junge Paar, welches getraut werden sollte, saß auf dem Hinterteil des Zigeunerwagens, das keine Bedne hatte. In scharfem Tempo kommt das Gefährt dem Orte der Eraung näher. Pöhllich erhält das Gefährt einen Knick, und das Brautpaar fällt, sich öfter überschlagend, rücklings aus dem Wagen hinaus. Die Insassen fahren weiter und bemerken in ihrer fröhlichen Stimmung gar nicht ihren großen Verlust. Da auf einmal vermiffen sie das junge Paar; sie kehren um und siehe da, das junge Brautpaar liegt noch in ganz fröhlicher und gemüthlicher Stimmung auf jener Stelle, auf welche es von dem Wagen aus gefallen war. Die Hochzeitsgäste steigen von dem Wagen herunter und wollen das junge Paar wieder aufladen, aber vergebens; alle ihre Mühe und Arbeit war in Anbetracht ihres Zustandes nutzlos. Sie lassen das junge Paar nunmehr mit den Worten: „Seid ihr schwor“ so lange liegen, bis weitere Hilfe kommt. Mit Hilfe der auf der Chaussee ankommenden Personen gelang es dann endlich, das junge Paar auf den Hochzeitswagen zu verpacken, und lustig ging es dem Orte der Eraung zu. Nach der Eraung wurde wieder in Leba tüchtig gefeiert, und dann fuhr der Hochzeitszug nach Czarnowka, wo erst die richtige Hochzeitsfeier stattfand.

— **Zur Trinkgelderfrage** finden wir zutreffende und beachtenswerte Ausführungen in der „Röln. Ztg.“. Immer mehr vergrößert sich in den Gasthöfen die Zahl des völlig unentschuldigsten Personals, immer größer werden die Trinkgelderverpflichtungen. Das Bewußtsein, daß der Gast die durch Herkommen eingebürgerte Sitte pflichtgemäß zu erfüllen hat, verstärkt sich sogar bei den Angestellten in einer Weise, daß sie sich noch schriftlich abgereifte Gäste gewandt haben, um mitzuteilen, daß sie zu kurz gekommen seien. Wehe dem Unglücklichen, der ahnungslos, daß er sich einer schuldigen Zahlung enthalten hat, wieder in den Gasthof zurückkommt, in dem noch der „betrogene“ Angestellte arbeitet! Die meisten Gasthofangestellten hatten sich noch für große Menschenkenner, die aus Klidern, Raffern, Schmutz, Weinortex ohne Rücksicht auf die Trinkgelderbereitschaft der Gäste schliß zu und nach ihre Beobachtungen ihre Dienste einrichteten. Nachdem geben manche Gäste, um der guten Bedienung bei längerem Aufenthalt in einem größeren Gasthof gewiß zu sein, von bei ihrer Ankunft. Besser wäre es freilich um das Trinkgelderwesen bestellt, wenn sich die Trinkgelder grundsätzlich nur auf diejenigen Fälle beschränken dürften, wo sie durch ungewöhnliche Inanspruchnahme irgendeines Gasthofangestellten geradezu in Anspruch genommen werden. Ueber die Abhilfe läßt sich indes, wo I die Trinkgelder tief in der Einrichtung der modernen Gasthöfe und ihres kapitalistischen Systems wurzeln, schwer reden. Das äußerste Mittel wäre, den Gasthofangestellten in der Regel kein Trinkgeld zu verabreichen. Der Gastwirt würde dann bald von seinen Angestellten gezwungen werden, sie zu entschädigen. Lieber weniger Besessener, wenige Konzerte, weniger Palmen und weniger Glühlampen und Ausstattungsfeuerwerk aller Art und dafür bezahlte Angestellte, die ihre Pflicht jedem Gast gegenüber, ohne ausschließliche Beschränkung auf die ihm er aufgezwungene Trinkgelderpolitik, erfüllen können.

— **Laubenburg, 6. September.** Das Abiturientenexamen, bei dem Provinzial-Schulrat Dr. Friedel-Stein die Vorsitz führte, bestand heute der Oberprimaner Joachim von Steinau-Steinrück. Er wird Naturwissenschaften studieren.

abgereifte Gäste gewandt haben, um mitzuteilen, daß sie zu kurz gekommen seien. Wehe dem Unglücklichen, der ahnungslos, daß er sich einer schuldigen Zahlung enthalten hat, wieder in den Gasthof zurückkommt, in dem noch der „betrogene“ Angestellte arbeitet! Die meisten Gasthofangestellten hatten sich noch für große Menschenkenner, die aus Klidern, Raffern, Schmutz, Weinortex ohne Rücksicht auf die Trinkgelderbereitschaft der Gäste schliß zu und nach ihre Beobachtungen ihre Dienste einrichteten. Nachdem geben manche Gäste, um der guten Bedienung bei längerem Aufenthalt in einem größeren Gasthof gewiß zu sein, von bei ihrer Ankunft. Besser wäre es freilich um das Trinkgelderwesen bestellt, wenn sich die Trinkgelder grundsätzlich nur auf diejenigen Fälle beschränken dürften, wo sie durch ungewöhnliche Inanspruchnahme irgendeines Gasthofangestellten geradezu in Anspruch genommen werden. Ueber die Abhilfe läßt sich indes, wo I die Trinkgelder tief in der Einrichtung der modernen Gasthöfe und ihres kapitalistischen Systems wurzeln, schwer reden. Das äußerste Mittel wäre, den Gasthofangestellten in der Regel kein Trinkgeld zu verabreichen. Der Gastwirt würde dann bald von seinen Angestellten gezwungen werden, sie zu entschädigen. Lieber weniger Besessener, wenige Konzerte, weniger Palmen und weniger Glühlampen und Ausstattungsfeuerwerk aller Art und dafür bezahlte Angestellte, die ihre Pflicht jedem Gast gegenüber, ohne ausschließliche Beschränkung auf die ihm er aufgezwungene Trinkgelderpolitik, erfüllen können.

— **Rößlin, 5. September.** Eine Feuersbrunst kam in vergangener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Pomplunischen Bauerhof in Todenhagen aus, wodurch in kurzer Zeit das ganze Anwesen, Haus, Stall und Scheune vernichtet wurde. Mitverbrannt sind ein Pferd, ein Bull, drei Ferkel, verschiedene Ferkel und das gesamte Inventar. Die Bewohner bemerkten das Feuer erst, als das Dach schon in Flammen stand. Zwei Kinder konnten im letzten Augenblick noch gerettet werden, nachdem das Strohdach schon eingestürzt war, doch trugen sie Lichtere Verbunden davon. Augenscheinlich lag Brandstiftung vor; der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den auf dem Hof dienenden 21jährigen Knecht Karl Hoffmann aus Jatzow bei Belgard, weil er während des Brandes und später nirgends zu finden war. Heute vormittag entdeckte der Polizeisergeant Gedigt im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs den Verdächtigen, nachdem eine Frau aus Jatzowhagen auf die Spur hingewiesen hatte, und es folgte so seine Verhaftung. Auf dem Polizeibureau bekannte sich der Verhaftete als der Brandstifter, worauf er der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde.

— **Rößlin, 6. September.** Abgebrannt ist in der letzten Nacht auf dem Bauunternehmer Fiß-Bornhagen gehörigen Gute Schulzenhagen der Pferdehalm mit 10 Pferden, der Kuhstall mit 40 Haupt Rindvieh und einigen Ferkeln. Leider ist auch der Kuhstall in den Flammen umgekommen. — In Vast wurde in einem Abort die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Allerlei.

— **Einem Todessturz vom historischen Gießer des Palais weiland des alten Kaisers Wilhelm U. tec den Bänden in Berlin tat ein älterer Fensterputzer.** Er hatte plötzlich das Gleichgewicht verloren und war auf das Pflaster gestürzt, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

— **Der von der kleinen Zule in den D. Iomiten abgestürzte Berliner R. dakteur Dr. Höber** wurde in das Krankenhaus nach Jantzen gebracht. Die Meldung, daß er seinen Verletzungen erlegen sei, bestätigt sich nicht.

— **Ein Berliner Schutzmänn** erschoss sich, weil er in einer Wirtschaft beim Erklären seiner Dienstwaffe einen Gast verletzt hatte.

— **Bei einem Stiergefecht in Marseille in Frankreich** wurden zwei der Stierkämpfer von den Stiegen her verletzt.

— **Teilnehmer am Internationalen Geologenkongreß** beschäftigten den mexikanischen Krater Pico de Colima eines noch tätigen Vulkans. Als sie sich dem bisher noch nicht erforschten Kraterande näherten, schlug plötzlich eine Flamme hervor und versengte alle, einige schwer. Die Forscher, unter ihnen 2 Deutsche, mußten eiligst flüchten.

— **Der Personen- und Güterverkehr auf der Mosel** ist wegen zu niedrigen Wasserstandes ganz eingestellt worden. — **Dr. Göttinger** Erdbebenmesser verzeichnete wieder drei starke Fernbeben bis zu 12 Minuten (Sekunden?) Dauer.

— **Ein großer Fahrkartenschwindel** ist Hamburger Blättern zufolge auf den Bahnhöfen in Altona entdeckt worden. Angestellte der Gesellschaft, die Automaten zum Verkauf von Bahnsteig- und Vorortkarten aufgestellt hatten, sollen den Fiskus um große Summen betrogen haben. Einer wurde verhaftet.

— **Bei Übungen in der Nordsee** stießen die Torpedoboote S 30 und 31 zusammen. Ersteres erhielt ein großes Loch und drohte zu sinken, konnte aber nach Wilhelmshaven geschleppt werden. Die Besatzung wurde geborgen. Ursache des Zusammenstoßes war das Mißverstehen eines Kommandos.

— **Mit Steinen beworfen** wurden in Berlin 4 Schutzleute, als sie arbeitswillige Kohlenarbeiter nach Hause geleiteten. Ein Schutzmänn und ein Arbeiter wurden verletzt. — **Aus Liebeskummer** erschoss ein Unteroffizier in Metz seine Braut und sich selbst. — **Ebenfalls in Metz** tötete ein Arbeiter seine von ihm getrennt lebende Frau und sich selber. — **Bei einem Zugzusammenstoß** in Biessenhofen in Oberbayern wurde ein Reisender leicht verletzt.

— **Von den 20 000 Berliner Gastwirten** sollen den dortigen Blättern zufolge höchstens 500 die Bierpreise verändert haben, teils durch kleinere Gläser, teils durch direkte Erhöhung des Preises, besonders für dunkles Bier.

— **Ein Straßenkampf** fand in Frankfurt a. M. statt. Ein Hausierer war aus einem Laden gewiesen worden und zahlreiche Personen nahmen für ihn Partei. Es kam zu großen Zusammenrottungen und zur Störung der Ruhe, wobei mehrere Tausend Menschen beteiligt waren. Die Polizei erwartete einen Bierkrawall infolge des Bierbojotts und griff etwa 100 Mann stark ein. Bei den Zusammenstößen, die sich stundenlang hinzogen, wurden zehn Personen

nen verlegt, davon zwei schwer. Ein Rettungswagen wurde von der Menge angefallen und mußte von den Schutzleuten befreit werden. Viele Personen wurden verletzt.

Deutsche Gemüchlichkeit.

Man kann dem Deutschen nicht den Vorwurf machen, daß er gegen die Vorzüge des Auslandes blind sei und an einer Ueberschätzung seines eigenen Wertes leide. Eher ist das Gegenteil der Fall, der Deutsche ist von Natur zurückhaltend und bescheiden, er unterschätzt sich leider, als daß er in den Fehler des Gegenteils verfällt, sein Nationalgefühl ist nicht entfernt so hoch gespannt wie das des Engländer, des Amerikaners und anderer Völker des Auslandes. Und so häßlich sich ein pfauenhaftes Spreizen bei dem einzelnen wie im Völkerverkehr ausnimmt, so ungerührt ist es doch andererseits auch, sein Licht unter den Scheffel zu stellen, aus purer Sorge, es könnte jemand im Auslande an seinem Glanze sich stoßen. Das deutsche Volk ist infolge seines Mangels an berechtigtem Selbstbewußtsein vielfach in das Hintertreffen gedrängt worden, und es gibt nichts Erfreulicheres, als daß der deutsche Michel endlich seine Zügel zu lockern beginnt und sich der Welt in seiner ganzen Kraft und Energie offenbart. Die Nachschläge für die jahrhundertelange Trauerlore sind ja nicht ausgeblieben, und werden sich auch in Zukunft noch öfter sichtbar machen. Was will der denn mit einem Male, wie kommt denn der dazu, überhaupt eine Rolle spielen zu wollen, so frühen Selbstüberhebung, Mißgunst und Neid dem deutschen Michel entgegen, als er sich strecke und recke und zu seiner vollen Größe aufrichte. Aber die Herren da draußen, die erst erstaunt und dann entrüstet waren, werden sich daran gewöhnen müssen, mit dem Deutschen als gleichberechtigten Faktor zu rechnen, und sie werden gewahr werden, daß dem Träumerei eine unvergleichliche Fähigkeit innewohnt. Deutschland hat auf dem großen Weltmarkt einen ehrenvollen Platz errungen, und es wird ihn behaupten trotz allen Achs und Krachs seiner Neider und Gegner. Andererseits aber wird deutsches Wesen nie und nimmer bis auf den letzten Rest aufgehen in dem großen Konkurrenzkampf um die äußeren Güter des Lebens. Im Herzen jedes echten deutschen Mannes, jeder deutschen Frau und Jungfrau, da wird ein Schatz gehütet, der nicht feil ist um Geld und den in dieser Lauterkeit und Reinheit keine andere Nation der Erde besitzt. Präsident Roosevelt sagte einmal: Uns Amerikanern fehlt zu meinem Bedauern ein Wort, das nur das deutsche Volk besitzt, ich meine das Wort „Gemüchlichkeit“. So ist's in allem andern gleich, aber in dies kleinod der Gemüchlichkeit, des tiefen innigen Gemütslebens, reicher als alle anderen Nationen der Erde ist das deutsche Volk. Und diese Wesensart klingt und strömt aus in seinen Volksliedern, die so echt und wahr und schön sind, die in ihrer Schlichtheit und tiefen Innerlichkeit so unmittelbar an das Herz dringen, daß sich ihnen schließlich von anderen Nationen nichts an die Seite stellen läßt. Das empfindet niemand tiefer als unser Kaiser, der ein feinsichtiger Kenner aller Kunst und auch der Musik und des Gesanges, nichts höher schätzt und wärmer empfiehlt als das deutsche Volkslied. So lange das deutsche Volkslied aus frischer Quelle und froher Brust erschallt, so lange wird auch das deutsche Gemüt trotz aller Kämpfe des Tages, trotz aller Anspannungen und Sorgen blühen und grünen, und das deutsche Volk um dieser seiner Wesensart willen das Herrlichste sein. Denn was es sich in den rauhen Stürmen der Wirklichkeit vor allen anderen Nationen der Erde bewahrt, das ist Poesie.

Wlaudererecke.

Aus einem Wörterbuch. Als Anhang zu einer Sammlung Gedichte: „Frei und froh“ (Verlag von Neothar in Leipzig) veröffentlicht der Verfasser A. D. Weber ein „Wörterbuch“, das eine Reihe von Begriffen witzig-politisch zu definieren sucht. Wir geben daraus einige Beispiele: Die deutsche Kultur — der Wechsellag, den Militarismus mit der Kirche zeugte. Die Siegesallee, — Berliner Kunsthof. Die Sympathie — das Gefühl, das man für Leute hegt, die uns nützen können. Die Inspiration — der alkoholische Rausch. Das Schweißen — Gold für den Expreser. Der Besitz — Enttäuschung. Die Entsagung — Gewinn. Das Wehgeklage — ein Sommernachtsstraum. Das Strafgesetz — die Fingerringen im Obstgarten des Kapitalismus. Doktor und Konjul — zwei für unbedeutende Menschen schön klingende Titel, die in Verbindung mit großen Namen lächerlich wirken, z. B. „Doktor Shakespeare, Konjul von Sachsen Weimar“. Der Tanz — ein heimlicher Kuppler. Der Ruß in Ehren — ein unheimlicher Kuppler. Das Herz — etwas, was nur Freude macht, wenn man es verliert. Die Busenfreundschaft — eine Freundschaft, die nur solid ist, wenn der Busen dabei keine Rolle spielt. Die glückliche Ehe — das Schloß im Mond. Der Student — der männliche Wadisch. Der Mann — das Tier, das sich überschätzt. Die Frau — das Tier, das überschätzt wird. Das Konservatorium — Künstler-Brutanstalt zur Ausbreitung von Siebenmonatskindern. Der Antisemit — einer, den es wurmt, dümmere zu sein als die Juden. Tull — der beste Schläger seiner Zeit, der aber heute in Deutschland trotzdem die Schießauszeichnung nicht bekommen würde.

Neue Nachrichten.

Breslau, 6. September. Um 5 Uhr nachmittags trafen der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig fand großer militärischer Empfang statt. Die Ehrenkompagnie wurde gestellt vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. Nr. 10. Als der Kaiser und die Kaiserin auf dem Bahnhofplatz erschienen, wurden sie von der dichtgedrängten Menge, die den Platz umsäumte, mit stürmischen Kundgebungen empfangen. Der Kaiser, in der Uniform der Leibgarde-Kürassiere, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, begab sich zu Pferde, die Kaiserin zu Wagen die Feststraße entlang, zunächst zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten. Die Eskorte stellte das Leibkürassier-Regiment Großer Kurfürst Nr. 1. Die Feststraße entlang bildeten Truppen der Garnison Spalier.

Berlin, 6. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet an erster Stelle, daß Oberstleutnant Quade auf Grund des § 11 des Preßgesetzes der „Tgl. Rdsch.“ eine längere Berichtigung geschickt hat, in der er befreit, daß er über rein private Verhältnisse seiner Untergebenen, die

auf dienstlich in Wege zu seiner Kenntnis gekommen sind, heimlich eine ganze Marckung gemacht habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ergänzt weiter, daß hinsichtlich der den Oberstleutnant Quade an seiner Ehre schwer angreifenden Ausführungen der „Tgl. Rdsch.“ bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verleumdung gestellt ist.

Hamburg, 6. September. Der Dampfer Bürgermeister der Deutsch-Ostafrika-Linie ist mit den auf der Heimreise befindlichen Reichstagsabgeordneten heute von Altona abgegangen.

Haag, 6. September. In Gegenwart des Prinzen Heinrich der Niederlande wurde hier heute unter dem Vorsitz von Professor Fänkel Berlin im Parlamentsgebäude die fünfte internationale Tuberkulose Konferenz feierlich eröffnet. Nach einer Gedächtnisfeier für den verstorbenen Präsidenten Bronardel wurde der französische Minister Bourgeois zum Präsidenten der Vereinigung gewählt. Dieser wurde auf Antrag des Vizepräsidenten Fänkel-Berlin ein Glückwunsch Telegramm übersandt.

Telegramme der „Stolper Post.“

Breslau, 7. September. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser begab sich gegen 8 Uhr per Automobil nach dem Gaudauer Exerzierplatz zur Abhaltung der großen Parade über das 6. Armeekorps. Die Kaiserin fuhr per Wagen dorthin. Das Wetter ist heiter, wenn auch sehr windig.

Paris, 7. September. (Wolffs Bureau.) Wie verlautet, beschäftigte sich die Bischofskonferenz gestern mit der Frage der kirchlichen Gebäude. Der Versammlung sei ein Gutachten eines katholischen Juristen vorgelegt worden, nach dem alle Kirchen Frankreichs Eigentum der Gemeinden seien. Es sei zu hoffen, daß die Gemeinden auch nach dem 12. Dezember die Kirchen den Katholiken zur Verfügung stellen werden. Die Mehrheit neigt noch immer dem Vorschlage zu, Verhandlungen mit der Regierung anzuknüpfen.

Dieppe, 7. September. (Wolffs Bureau.) Der Pariser Schnellzug stieß gestern nachmittag bei der Einfahrt in den Bahnhof so heftig auf den Brellbock auf, daß zahlreiche Reisende, die beim Aussteigen waren, auf den Bahnsteig stürzten. Gegen 20 Personen wurden verletzt.

London, 7. September. (Wolffs Bureau.) Der Ausstand der Arbeiter in den Kohlenbergwerken von Wales wird bald beendet sein. Der größte Teil der nicht organisierten Arbeiter hat sich dem Bergarbeiterverbande angeschlossen.

London, 7. September. (Wolffs Bureau.) Aus Kalkutta wird gemeldet, die Unruhen in den Eisenbahnwerkstätten der ostindischen Bahnen in Jamalpur sind beendet. Die Arbeiter kehrten an ihre Arbeit zurück.

Marktberichte.

Wiesenberichte.

Stettin, 6. September. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 22 C. Barometer 759 Millimeter Wind: NW. Weizen inländischer 170-173, M. ab Bahn. Roggen inländischer 150-152, M. ab Bahn. Hafer inländischer 145-165 M. ab Bahn. Feinstes über Notia.

Berlin 6. September. Produktensbörse. Weizen per September 175,75, per Oktober 174,00 per Dezember 174,75. Tendenz: Matter. Roggen per September 155,00, per Oktober 156,75 per Dezember 158,50 Tendenz: Matter. Hafer per September 148,00, per Dezember 150,25. Tendenz: Flaue. Mais per September —, per Dezember —, Tendenz: Geschäft los. Rüböl per Oktober 69,60 per Dezember 69,70. Tendenz: Fest. Weizenmehl 24,0-24,50 Tendenz: Beßert. Roggenmehl 19,50 bis 21,70 Tendenz: Beßert.

Berliner Fondsbörse vom 6. September

Dtsch. Reichsanleihe 100/100	99,00 C	Amman. am. Rente 100/100	102,00 B
Preuß. Konjuls 100/100	86,90 B	Russ. Rente 1890/4	93,60 C
Russ. Anleihe 100/100	99,10 B	Russ. St.-Anleihe 4	69,10 C
Österr. Staatsanleihe 100/100	87,10 B	Ungar. Goldrente 4	95,00 C
Österr. Staatsanleihe 100/100	97,50 B	Österr. Rente 4	94,75 B
Österr. Staatsanleihe 100/100	85,90 B	Berl. Hyp.-Pfundr. 4	99,70 C
Österr. Staatsanleihe 100/100	96,90 C	Pr. (abgek.) 3	92,00 C
Österr. Staatsanleihe 100/100	99,00 C	Reichsbank-Anleihe 6	157,90 C
Österr. Staatsanleihe 100/100	101,90 C	Dtsch. Bank-Anleihe 12	240,00 C
Österr. Staatsanleihe 100/100	97,40 B	Wag. B.-P. Wt. 20	833,00 B
Österr. Staatsanleihe 100/100	101,90 C	Selbstsch. Bergw. 11	27,00 B
Österr. Staatsanleihe 100/100	97,80 C	Hörsd. St. B. Anl. 10	216,00 C

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 1/2, Lomb. 5 1/2, 1/2.

Preisberichtsstelle

des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Am 6. September 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen 171-175,50 Roggen 150-161. Hafer 145-156, Kaps —, Rüben — M. Danzig: Weizen 179-180, Roggen 148, Gerste 160-163, Hafer 158-159 Kartoffeln — M. Berlin, nach Ermittlung Weizen 176, Roggen 154, Gerste —, Hafer 170, Kartoffeln — M. Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg: Weizen: Kansas II September 185,50 Oktober 186. Russ. 9 Pub 20/25 Ulla prompt 180,50 Bahia Blanca 19/80 Ig. September 169,50, Redwinter II schwim. 185. Roggen: Südruss. 72/73 Ig. schwim. 155. Hafer Petersburg. 46/47 Ig. prompt 161,50 Futtergerste: Südruss. 60/61 Ig. labend 109,50 September 109,50, Oktober 110. Mais: Mixed 36/37 September 132,25 Oktober 133. La Plata schwim. 121 August-September 121,75 September-Oktober 122 Oktober-November 123.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolz:	Ankunft in Stolz:
Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Abg. 9,32 vorm. 10,16 Abm. 2,50 Nachm. 4,45 Nachm. 8,31 am Abend.	Von Berlin: 7,35 B. 2,41 N. 3,51 N. 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,54 Nacht. Bittow: 8,34 Vorm. 11,29 Vorm. 2,35 Nachm. 9,15 Abend.
Bittow: 6,37 Morg. 11,58 Vorm. 2,56 Nm. 9,26 Abnd.	Danzig: 9,26 Vorm. 10,10 Vorm. 2,21 Nachm. 2,46 Nm. 4,39 Nachm. 8,25 Ab. 12,25 Nacht.
Danzig: 4,35 Morg. 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,49 Nm. 3,56 Nm. 6,5 Abd. 9,39 Abnd.	Lauenburg: 6,31 Morg. 9,15 Abnd.
Lauenburg: 9,49 Abd. 9,15 Abnd.	Neustettin: 6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.
Neustettin: 6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.	Rummelsburg: 8,34 B. 11,29 B. Stettin: 11,40 Mittag.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis, vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Supdt. Bartholdy. Darnach Beichte: derselbe. Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für Epileptische in Tabor bei Stettin. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und im Evangelisationsaal-Arnoldstraße. Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Sarow. Evangelisationsaal-Arnoldstraße. Sonntag, den 9. September abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Letzter Pomerischer List. Mittwoch, den 12. September abends 6 1/4 Uhr Gott. S. d. B. kirchl. Blaufreuz-Versammlung.

Donnerstag, den 13. September abends 8 1/4 Uhr im Saal der Schloßkirche.

Beerdigungswoche: Herr Superintendent Bartholdy.

Trauerungen: Herr Pastor Voßke.

Taufen u. Kommunionen: Herr Pastor Sarow.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis, vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis, nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Nobiling.

Kollekte für Epileptische in Tabor.

St. Petri Kirche.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis vormittags 1 1/2, 10 Uhr Predigt, Herr Superintendent Plathe.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Schilp.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: derselbe.

Kollekte für die Pfliegenanstalt für Epileptische in Tabor bei Stettin.

Beerdigungswoche: Herr Pastor Schlip.

Trauerungen: Herr Superintendent Plathe.

Katholische Kirche.

Am Sonntag („Maria Geburt“): vormittags 1 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr Segensandacht.

Evangel.-Luth. Kreuz-Kirche.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis vormittags 9 1/2, 10 Uhr Predigt-gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 3 Uhr Christenlehre: Herr Pastor Reuter.

Ev. Luth. sep. Kirche. Voetensteig.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Predigt-gottesdienst.

Bölsner.

Methodisten-Gemeinde Goldstr. 14.

Am Sonntag vormittags 1 1/2, 10 Uhr Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags 3 Uhr Predigt.

Methodisten-Gemeinde Stolpmünde, Mittelstraße.

Am Sonntag vormittags 1 1/2, 10 Uhr und nachmittags 1 1/2, 6 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Prediger Ruhn.

Baptisten-Gemeinde Bergstraße 14.

Am Sonntag vormittags 9 1/2, und nachmittags 4 Uhr Predigt-gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Synagoge gottesdienst.

Freitag, d. 7. September, abends 6 1/2 Uhr.

Sonntag, d. 8. September, morgens 8 1/2 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Ziehen belegene, im Grundbuche von Ziehen Band VII Blatt Nr. 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneiders Hermann Jost in Ziehen eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung und Hofraum von 4,30 ar Größe mit 12 Mark Nutzungswert (Grundsteuer-mutterrolle Artikel 44, Gebäudesteuerrolle Nr. 52) am 6. November 1906, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 37 — versteigert werden. Stolz, d. 4. September 1906.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister Abteilung A. ist heute unter Nr. 299 die Firma Hedwig Goehring Nachfolg. mit dem Sitze in Stolz und als deren Inhaber der Kaufmann Herbert Watson in Stolz eingetragen worden. Stolz, d. 3. September 1906.

Königl. Amtsgericht.

Synagogengemeinde.

Die Mietneuerung der Synagogensitze für das Jahr 1906/07 hat, vom 10. d. M. ab, werktäglich bei unserem Rentanten Herrn Siegfried Samuel, Blücherplatz 12, gegen Zahlung der statutenmäßig feststehenden Preise zu erfolgen und wird am 17. d. M., mittags 12 Uhr geschlossen. Die anderweitige Vermietung findet Dienstag, d. 18. u. Mittwoch, den 19. d. M., vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr in unserem Sitzungszimmer gegen sofortige Zahlung des Tagespreises statt.

Der Eintritt zur Synagoge für die hohen Feiertage ist nur gegen Einlaßkarte gestattet.

Stolz, d. 7. September 1906.

Der Vorstand.

Schöne

Tafelbirnen, Hasenköpfe, Trauben, sowie Kalläpfel billig veräußert.

Reitbahn 11.

Hilf g. Blutstod. Zimmermann, Hamburg

Richtstr. 33.

Landwirtschaftliche Winterschule

Lauenburg,

mit allen Mitteln der Neuzeit vorzüglich ausgestattete Fachschule, beginnt am 30. Oktober ihr 1. Schuljahr. Landwirte, welche das 20. Lebensjahr überschritten haben, werden als Hörer aufgenommen. Schriftliche Anmeldung an Wagner, bis 1. Oktober in Köslin, Danzigerstraße 10.

Rackows

Handels-Akademie,

STETTIN, Breitestr. 59.

Am 4. Oktober 1906 beginnen neue

Vierteil- und Halbjahrskurse

zur Ausbildung von Damen u. Herren

für Kontor und Bureau.

Unterricht in einzelnen Fächern beginnt täglich: Buchführung, Wechsel-u. Scheckkunde, Rechnen, Korrespondenz, Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Französisch, Englisch, Deutsch.

Musterkontor! Stellennachweis!

Prospekte kosten- und portofrei.

Diejenigen Personen lie-
figer Stadt, welche das von
ihnen bisher betriebene Wan-
de gewerbe im nächst n Jahre
fortsetzen, oder ein Wandel-
gewerbe neu beginnen wollen,
müssen ihre Anträge bis
zum 10. November d. Js
persönlich oder schriftlich bei
der unterzeichneten Polizei-
Verwaltung — Rathhaus
Zimmer Nr. 36 — einbrin-
gen, nachträglich dieselben
es sich selbst anzuschreiben
haben, worin ihnen der Wan-
del-Gewerbe- und Gewerbe-
sch in für das Kalenderjahr
1907 eist nach Beginn des
nächsten Jahres zu gestellt
werden kann.
Stolz d. 3. September 1906.
Die Polizeiverwaltung.

Freiw. Feuerwehr.



Sonntag, den 9. d.
Mts morgen 7 Uhr
Uebung.
Das Kommando.

Originalsaatgut
Pommerscher Seeroggen
Pommerscher
Dickkopf Weizen
(Züchter: J. Huschke, Köslin.)
Seit 1895 im Klima Pom-
merns gezüchtet in Wint-
terfestigkeit und Ertragsreich-
tum vorzüglich bewährte
Wintergetreidearten. Liefere-
rung in plombierten neuen
Säcken, 75 kg zu 19,00 M.
einschl. Sach loko Köslin
oder Neustettin.

Bestellungen nimmt ent-
gegen:
Kgl. Domäne Galow b.
Neustettin.
Kösliner ländliche Spar-
u. Darlehnskasse G. m.
b. H. Köslin, Wilhelm-
straße 8.
Landwirtschaftliche Wint-
erschule Köslin.

Freibank.
Sonabend, vorm. 8 Uhr:
Fleisch, Talg- u. Schmalz-
Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Die
Weingroßhandlung
Ernst Puttkammer
Nachh.
in Stolp
empfiehlt vorzüglich gepflegte

Bordeaux-Weine
à 110 Pfg., à 125 Pfg.,
à 135 Pfg.
pro Flasche inkl. Glas
aus den Jahrgängen 1893
bis 1896 and 1899.

Moselweine
1903er und 1904er
zart und blumig,
à 90 Pfg., à 100 Pfg.,
à 120 Pfg., à 140 Pfg.
pro Flasche inkl. Glas.
Garantiert reine
Originalgewächse.
Ernst Puttkammer Nachh.
Inh. F. Radike.
Weinhandlung und
Zigarren-Import.



Gute und billige
ostpreussische
**Futter-
schweine u.
Ferkel**
sind täglich auf unserem
Viehhof zu haben.
Gebr. Hamburg,
Hospitalstr. 16.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Köslin,

vorzüglich ausgestattete Fachschule für junge Landwirte
vom 16. Lebensjahr an zur Ausbildung für das praktische
Berufsleben, beginnt ihr XIV. Schuljahr am 23. Okt. d. J.
Junge Landwirte, welche das 20. Lebensjahr überschritten
haben, werden als Hörer aufgenommen. **Schriftliche
Anmeldung vor 1. Okt. erwünscht.** Näheres durch
den Direktor **J. Huschke**, Köslin, Nr. 13.

Stammzucht des veredelten Landflehweins.

Sprungfähige und jüngere Eber
jederzeit abzugeben.
Weidengang, Haltung im Freien.
Kgl. Gutsverwaltung Wilhelmshof
b. Schmollin, Pom.

Durch uns sind
Mk. 300 000

in mehreren Posten auf ländlichen Besitz innerhalb der
Landchaftstaxe oder auch auf städtische Grundstücke zu
vergeben.

Heinrich Westphal & Sohn, Bankgeschäft.

Leibrenten
und
Kapitalien
auf dem Lebensfall bei der 1888 gegr.
Preussischen Renten-Ver-
sicherungs-Anstalt in Berlin
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Al-
tersversorgung, Kapitalverle-
bung für Studien, Militärdienst,
Aussteuer. — Aufnahme ohne
ärztliche Untersuchung.
Portofreier Rentenbezug ohne
Lebenszeugnis unter den von
der Direktion zu erfahrenden Bedin-
gungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Max Kallenbach in Stolp i. P.,
Hospitalstrasse 31.

Photographie- Rahmen



in den Formaten: Mignon,
Visit, Kabinett,
Vouloir, Promenade,
Paneel,
Klein und groß Prinzess
empfiehlt sehr preiswert
F. Dollega.

100 000
Dosen Dr. Kuhn's
Edelweiß-Crème,
im Gebrauch die
einzig wirklich emp-
fehlenswerte Haut-Crème.
Erzielt auffallende
Schönheit, Jugend-
frische, Entfernung aller
Hautunreinheiten keine
Sommerprossen. Nur
echt mit Namen Dr. Kuhn,
Franz Kuhn, Kronen-
parfümerie Nürnberg.
Hier: Holapoth, Markt.

**Sicht- u Rheumatis-
Leidenden**
teile ich aus
Dankbarkeit umsonst mit,
was meiner Mutter nach
jahrelangen gräßlichen
Schmerzen sofort Linde-
rung und nach kurzer Zeit
vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München,
Bilgersheimerstraße 2/II.

Offene Beine
Krampfadern- u. Unterschenkel-
geschwüre, Salzfuss, Flechten
usw. kann jeder Leidende selbst
heilen. Ohne Berufsstörung
nach neuester Methode, schmerz-
los. Auskunft ganz unent-
geltlich. Verlag
Helios, Berlin S.,
Fürstenstraße 18.
Geld Darlehen zu 5%
auch auf Möbel gibt Fleisch,
Berlin, Schönhauser Allee
128. Rückporto.



**WOLLEN SIE
FLIEGEN**

MOTTEN, AMEISEN, SCHWABEN
FLÖHE, WANZEN ETC. SICHER
"ERTILGEN, DANN NEHMEN SIE
PEREAT
Wirkungskräftigstes
Insekten-Pulver.
Nur echt in Originalblech-
dosen oder Papierbeuteln,
die den geschützten Namen
„Pereat“ tragen.
Zu haben in Apotheken,
Drogenhandlungen u. s. w.
wo nicht erhältlich, weist
geeignete Bezugsquellen
nach
J. D. Riedel u. Co.
Berlin, N. 39.

**Lebende
Karpfen**
treffen Sonnabend ein
à Pfund 85 Pfg.
Otto Tillack.
Ganz vorzügliche
Brautmyrte
stets zu haben.
Frau A. Riemer,
Radeberg 27.

Die zur **Verfendung** von
Wild vorgeschriebenen neuen
Pommerschen
Ursprungsscheine
sind zu nachstehenden Preisen:
1-10 Stk. zu je 7 Pfg.
10-20 " " " 6 " "
20-50 " " " 5 " "
50-100 " " " 4 " "
vorrätig in
F. W. Feige's
Buchdruckerei.

Waschen Sie noch mit der Hand?



WELTWUNDER
beste und billigste
Waschmaschine
Mk. 16 — und 27 1/2 —
Für jeden Haushalt!
Vielfachen Wünschen nachkommend, veranstalten wir am Montag, den 10. September,
von 3-6 Uhr nachm. im Hotel Klein, Eingang Höhlenstrasse
ein öffentliches Probewaschen
zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.
AUGUST ILGNER. RICHARD HAENSCH.

Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Unstände, schonen
Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den
sonst mit Recht verpönten Waschtage zum Vergnügen
sowie Sie unsere

Waschmaschine „Weltwunder“

benutzen!
Denkbar einfachste Handhabung
♦♦♦ **Kinderleichtes Arbeiten** ♦♦♦
Schnelle und gründliche Reinigung
♦♦♦ **Schonung der Wäsche** ♦♦♦
Unbegrenzte Haltbarkeit usw. usw.

Und bei alledem um die Hälfte billiger
als die meisten anderen Systeme.

F. W. Feige's Buchdruckerei

Fernsprecher No. 18 **Stolz** Wollweberstrasse 5
Buchdruckerei * Zeitungs-Verlag * Formular-Magazin

Visitenkarten
Gratulationskarten
Verlobungs-Anzeigen
Einladungen
Wein- und
Speisekarten
Trau- und Tafellieder
Geburts-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
Danksagungen
etc. etc.

Druck-Arbeiten jeder Art

für Behörden, Privat- und
Geschäftsbedarf
werden elegant, rasch und
billig angefertigt.

Briefbogen
Kuverts, Postkarten
Paket-Adressen
mit Firma
Mitteilungen
Rechnungen u. Notas
Geschäftskarten
Formulare u. Tabellen
Satzungen
Broschüren
Mitgliedskarten
etc. etc.

Kesselöfen
aus Gußeisen
mit gußeisernen und
kupfernen Einsatz
Kesselöfen
aus Schmiedeeisen
Kesselöfen
— mit Rippfessel —
Kartoffelquetschen
— extra stark —
aus Eisen und Holz
Bruckenschneider
erstklassige Fabrikate
la. Kartoffelhacken
Kartoffelstampfer.
C. F. Gysae-Stolp.
Fernsprecher Nr. 27.

Restaurant Sportplatz Elysium. Täglich Konzert

des
Damen-Orchesters
Reymond.
Dir.: **Ernst Reimann.**
Anfang nachmittags 4 Uhr,
abends 8 Uhr.
Entree frei.

Von der Reise zu-
rückgekehrt.
Dr. Friedländer.
Geheimer Sanitätsrat.

August Topel,
gepr. Massieur u. Frotteur.
Stolz, Holzendorferstr. 9.
Telephon 236.

Brifetts,
vorzüglichste Marken,
Kohlen
für Hausbedarf,
Maschinen, Fabriken,
Liefert prompt in jedem ge-
wünschten Quantum
Emil Freundlich.

Schöner
Rauchlach,
RügenwalderBrot
und Simonsbrot
ganz frisch bei
Otto Tillack.

Gartenarbeit.
Wir suchen einen ordent-
lichen, unbedingt nächstermen
Arbeiter
für leichtere Garten- u. Haus-
arbeit bei gutem Lohne.
Raths-Dammitzer
Papierfabrik.

Jüngerer
Hausdiener
bei hohem Lohn von sofort
oder später gesucht.
C. Albrecht, Goldstr. 16.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unserer
Lanolin-Coilette-Cream
Lanolin.
Man verlange nur
Pfeilring Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Roggenstroh-Häcksel
in bekannt guter Qualität ist wieder vorrätig.
Eduard Frankenstein,
Wollweberstr. 17. **Telephon 358.**
Stelle täglich

gute ostpreussische
Futterschweine
und **Ferkel**
Paul Schulz,
Hospitalstrasse 21.